

DGSF-Verbandstag am 20. März 2026 in Remscheid

Begrüßungsrede von Vorständin Katharina Esser

Liebe DGSF-Mitglieder, liebe Kolleg*innen, liebe Aufsichtsratsmitglieder, liebe Gästinnen und Gäste,

ich freue mich wirklich sehr, dass ihr heute alle hier seid – zum diesjährigen Verbandstag in der Akademie der Kulturellen Bildung.

Mein Name ist Katharina Esser. Gemeinsam mit meinem Kollegen, Martin Diem, bilde ich seit Mai 2025 den Vorstand der DGSF. Ich freue mich, dass ich euch heute zusammen mit dem Sprecher des Netzwerks Klimaschutz, Ulrich Fellmeth, durch diesen Tag begleiten darf.

Das Thema des heutigen Verbandstages lautet: **„Wie wir in Zukunft leben wollen und was wir jetzt dafür tun können.“**

Als ich diesen Titel gelesen habe, dachte ich: „Das ist ganz schön unbequem.“

Unbequem deshalb, weil er zeigt, dass wir uns nicht raushalten können, dass wir gefordert sind, etwas zu tun für die Zukunft, in der wir leben wollen. Denn wir sind alle ein Teil der Systeme, über die wir sprechen und in denen wir leben – nie nur Beobachtende von außen.

Ich habe in den letzten Jahren immer stärker den Eindruck, dass sich etwas in unserer Gesellschaft verschiebt. Menschen sind erschöpft und verunsichert. Manche sind wütend und ziehen sich zurück. Die Krisen werden immer größer. Klima. Demokratie. Soziale Spaltung.

Viele Menschen wollen einfach ihre Ruhe, nicht mehr diskutieren, nicht noch mehr negative Nachrichten. Und ich verstehe das.

Doch gleichzeitig frage ich mich immer öfter: **Können wir es uns leisten leise zu sein?**

Ich selbst tauche und bin viel im Wasser unterwegs.

Und wenn ich unter Wasser bin, wird für mich immer sehr direkt deutlich, wie empfindlich diese Systeme sind. Ein kleines Lebewesen kann ein ganzes Ökosystem stabilisieren. Verschwindet es, kann alles ins Wanken geraten. Man merkt dort sehr deutlich, wie alles

miteinander zusammenhängt und dass Stabilität aus Beziehungen entsteht, nicht aus einzelnen Teilen.

Im Naturschutz gibt es einen Satz, den ich sehr mag: **People protect what they love.**
Menschen schützen das, was sie lieben.

Vielleicht geht es genau darum auch heute: genauer hinzuschauen, Zusammenhänge sichtbar zu machen und die Beziehung zu dem, was wir schützen wollen, wieder bewusster wahrzunehmen – um dann dafür unsere Stimme zu erheben.

Deshalb noch einmal die Frage: **Können wir es uns leisten leise zu sein?**

Ich glaube: nein.

Und genau darüber diskutieren wir als Verband ja auch sehr intensiv. In der letzten Kontext-Ausgabe wurde gefragt „Wie politisch sind wir?“ Und es gab unglaublich viele Rückmeldungen dazu. Das zeigt mir, dass wir als systemischer Verband nicht leise sein wollen und dass wir einen bestimmten Blick haben, den es in diesen Zeiten dringend braucht.

Als systemischer Verband wissen wir, dass Probleme nicht isoliert entstehen, dass es Wechselwirkungen gibt – zwischen Armut und Klima, zwischen Macht und Gesundheit, zwischen Diskriminierung und Teilhabe.

Und wenn wir das wissen, dann können wir nicht so tun, als ginge uns die sozial-ökologische Transformation nichts an.

Auch deshalb wurde dieser Verbandstag gemeinsam mit dem Netzwerk Klimaschutz, dem Forum Gesellschaftliches Engagement, dem Netzwerk Macht- und Diskriminierungskritik und der Fachgruppe Armut gestaltet, weil all diese Perspektiven zusammengehören und weil diese Multiperspektive eine unserer großen Stärken ist.

Ich glaube nicht, dass wir heute Nachmittag mit fertigen Antworten nach Hause gehen. Aber ich wünsche mir, dass wir uns die richtigen Fragen stellen. Und dass wir ehrlich zu uns sind.

Zum Beispiel:

- Was heißt Klimaneutralität konkret für unsere Arbeit?
- Für unsere Positionierungen und unsere fachpolitische Stimme als Verband?
- Wo wollen wir klar sein – auch wenn es Gegenwind gibt?

Das ist nicht bequem. Es kann am Ende bedeuten, dass wir uns auch selbst hinterfragen

müssen – und vielleicht auch unsere Strukturen und liebegewonnene Privilegien. Und es bedeutet, dass wir offen bleiben müssen für andere Perspektiven.

Und weil dies unbequem ist und viele sich zurückziehen, bin ich froh, dass wir den heutigen Verbandstag als Ort haben, an dem wir gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Denn ich bin überzeugt, dass wir als DGSF genug Kompetenz, Erfahrung und Haltung haben, um mitzugestalten. Dafür müssen wir klar, wie wir gestalten wollen, klar sein in der Frage

„Wie wir in Zukunft leben wollen und was wir jetzt dafür tun können.“

Ich freue mich sehr auf unsere Gästinnen heute. Auf den Impuls von Stella Schaller und auf das Gespräch mit Stefanie Langkamp. Und ich hoffe, dass wir diesen Tag nicht nur als Veranstaltung erleben, sondern als Startpunkt für konkrete Schritte.

Schön, dass ihr heute hier seid — und nicht leise bleibt.